

# Der sanfte Einstieg in die Schule

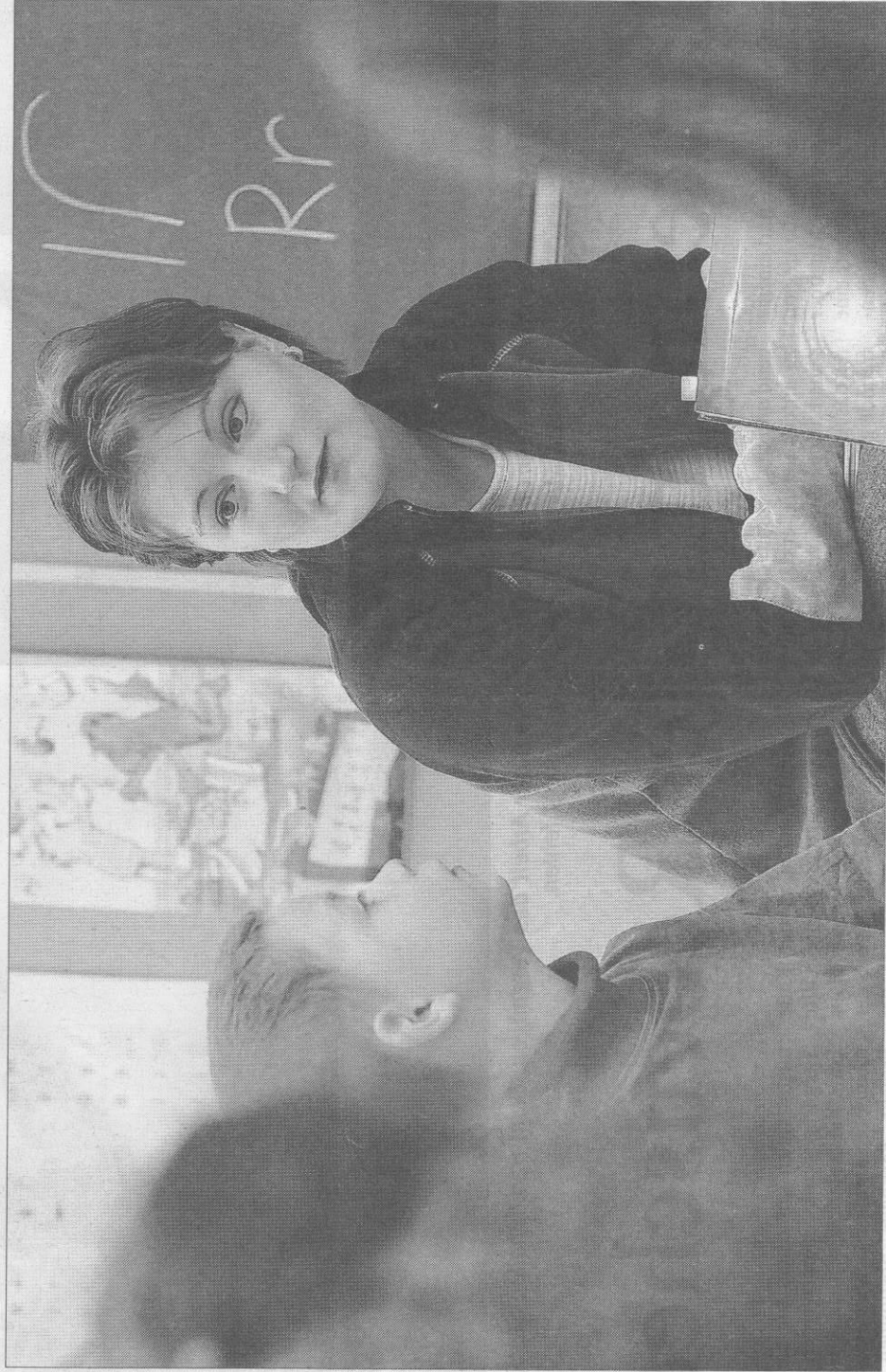
*Einführungsklassen in Aarberg sind eine ideale Alternative, wenn ein Kind noch nicht «reif» für die Regelklasse ist, aber schon zu weit fortgeschritten, um noch ein zweites Mal den Kindergarten zu besuchen.*

■ BRITTA TRACHSLER

Sieben Abc-Schützen sitzen im Primarschulhaus Aarberg (Nidaustrasse) im Halbkreis auf ihren kleinen Stühlen. Gespannt lauschen sie den Worten ihrer Lehrerin Christine Winkelmann. Die ehemalige Kindergärtnerin hat eine heilpädagogische Zusatzausbildung absolviert, um an der Einführungsklasse «Typus D» (EKD) unterrichten zu können. Im NMM-Unterricht (Natur, Mensch, Mitwelt) stellt sie den Kindern Fragen zum Thema Sonne, Mond und Sterne: «Ist der Mond grösser oder kleiner als die Erde? Können wir auf dem Mond leben?» Prompt strecken einige den Zeigefinger in die Höhe.

## Individuelle Förderung

«Der Vorteil der EKD ist, dass wir den gleichen Lehrstoff wie an der Regelklasse unterrichten können – jedoch auf zwei Jahre verteilt. Wir haben kleine Klassen mit höchstens zwölf Kindern pro Klasse und können so individuell auf jedes Kind eingehen», erklärt die Lehrerin. Gerade für introvertierte Kinder sei das Lernen in einer kleinen Klasse bereichernd, aber auch für Kinder, die sich schnell ablenken lassen, bewähre



**Mehr Zeit zum Lernen in der Einführungsklasse: Lehrerin Christine Winkelmann in Aarberg kann individuell auf jedes Kind eingehen.** Bild: Manuel Friederich

sich dieser kleine Rahmen. Das Lerntempo werde kontinuierlich gesteigert, die Spielsequenzen zurückgestuft.

## Vorbereitung

Damit die Kinder auf den Wechsel vorbereitet sind, haben sie Gelegenheit, an einer Schnupferwoche teilzunehmen. Dort erhalten sie ergänzende und vertie-

fende Zusatzübungen, um stofflich gerüstet zu sein. Winkelmann gibt zu bedenken, dass an einer Regelklasse die Lehrkräfte meistens zu wenig freie Kapazität für diese Kinder hätten. An der EKD könne jedes Kind spezifisch seinem Entwicklungsstand entsprechend «abgeholt» und gefördert werden.

Die Pädagogin findet, dass die

Akzeptanz relativ gut sei, aber so, dass immer noch viele Vorurteile bestehen würden: «Es ist eine kleine Klasse, die aber nicht mit einer Kleinklasse A für lernbehinderte Kinder zu vergleichen ist.» EKD-Schüler seien lediglich in ihrer Entwicklung leicht zurück oder hätten in einem Lernbereich Schwierigkeiten und benötigten deshalb Unterstützung, ergänzt

Regelklasse knapp wird, rät Steffen, das Kind in die EKD zu geben, damit es einen positiven Schulstart erleben kann.

## Transport per Postauto

Die Schülerinnen und Schüler die in Aarberg eine der fünf Einführungsklassen besuchen (Tendenz steigend), kommen aus dem Gemeindeverband Aarberg. Der Transport erfolgt per Postauto oder mit dem Schulbus. Die Fahrtkosten werden vom Gemeindeverband übernommen.

Von jeder Gemeinde ist ein Schulkommissionsmitglied in der Kreisschulkommission vertreten. Steffen: «Unser Ziel ist es, das Optimum für jedes Kind herauszuholen.»

## Sorgfältige Abklärung

Vor der Einschulung in die Einführungsklasse ist eine Beratung durch eine Fachinstanz unumgänglich. Als Fachinstanzen gelten die Erziehungsberatung (EB) in Biel, der Kinderpsychiatrische Dienst im Wildermeth-Spital ebenfalls in Biel, der Schularzt oder die Schularztin.

Bei psychologischen oder sozialen Problemen wird meist die EB kontaktiert oder der kinderpsychiatrische Dienst. Bei körperlichen Auffälligkeiten ist es der Schularzt. Der EB müssen die Kinder für den Schulbeginn (im August 2003) bis am 1. März zur Abklärung gemeldet werden.

Wenn es für den Eintritt in die